

„A Map of Inner Space“ (132–136) schreibt G.: „In the fifth century A. D., the monk Buddhaghosa summarized the portion of *Abhidhamma* about meditation into the *Vissuddhimagga*, the ‚Path to Purification‘. Buddhaghosa explains that the ultimate ‚purification‘ should be strictly understood as *nibbana* (sanskrit: *nirvana*), which is an altered state of consciousness“ (132). Dem Zustand der Verwirklichung des Nirvāna folgen deutliche Verhaltensänderungen und die volle Verwirklichung dieses Bewußtseinszustandes bedeutet eine dauerhafte Wandlung des Bewußtseins per se. Mit der Verwirklichung von Nirvāna werden Aspekte des Ego und des bislang normalen Bewußtseins derartig transformiert, daß sie als solche nie wieder auftreten können (136). Das Interessante an diesem buddhistisch-psychologischen Verständnis von verschiedenen Bewußtseinszuständen ist, daß es, im Gegensatz zur westlichen Psychologie, die verschiedenen Bewußtseinszustände selbst noch einmal hierarchisch ordnet. Es legt sechs Stufen sog. Einsicht (*prajna*) fest, die je eine höhere Bewußtseinsstufe darstellen und schließlich alle durch Nirvāna bzw. „nirodh“ überboten werden, den Zustand der vollen Entfaltung des Bewußtseins, den Zustand der Erleuchtung. Ein Vergleich zur christlichen Mystik insbesondere zu Teresa von Avilas Lehre der „Sieben Wohnungen“ wäre hier sicher lohnend.

F. T. GOTTWALD

GURVITCH, ARON, Das Bewußtseinsfeld. Hrsg. Carl Friedrich Graumann u. A. Métraux (Phänomenologisch-Psychologische Forschungen 1). Berlin/New York: de Gruyter 1975. XI/355 S.

Eine eigene bewußtseinstheoretische Forschungsrichtung hat Gurvitch in seinen Arbeiten zum Thema „Bewußtseinsfeld“ begründet. Auch wenn das vorliegende Werk „Das Bewußtseinsfeld“ schon 1957, allerdings in Französisch, erschien, so kommt seinem phänomenologischen Zugriff doch ein über bloße Psychologie hinausgehender eigener Status zu, der Einsichten beheimatet, die vom Forschungsstand noch nicht überboten worden sind.

G. analysiert eine „universelle Gesamtorganisationsform“ des Bewußtseins in Auseinandersetzung vornehmlich mit W. James' und E. Husserls Theorie des Bewußtseins- bzw. des Erlebnisstroms. Bewußtsein ist nach G. ein Bewußtseinsfeld. „Jedes Bewußtseinsfeld umfaßt drei Bereiche, in die es sich dimensional erstreckt: 1. das *Thema*, das zu einer gegebenen Zeit im Zentrum der Beschäftigung und Aufmerksamkeit des Subjekts steht, und worauf sich seine geistige Aktivität konzentriert; 2.) das *thematische Feld*, definiert als Gesamtheit jener mit dem Thema kopräsenten Gegebenheiten, die als für das Thema sachlich relevant erfahren werden; 3.) der *Rand*, der (die Gegebenheiten umfassend) lediglich mit dem Thema kopräsent ist, aber keine Relevanzbeziehung zu ihm aufweist“ (46). „In der Gliederung des Gesamtfeldes in Thema, thematisches Feld und Rand sehen wir eine formale Invariante aller Bewußtseinsfelder“ (47). Jede dieser drei Dimensionen des Bewußtseinsfeldes hat einen eigenen charakteristischen Organisationstyp. Die formale Struktur dieser Organisationsformen ist der Kern der Bewußtseinstheorie von G. A) Die Organisationsform des *Themas* des Bewußtseinsfeldes ist innerhalb des Verhältnisses zwischen Wahrnehmungsdingen und Bewußtseinsakten zu denken. Wahrnehmungsgegenstände „sind identische Einheiten, die als solche in Mannigfaltigkeiten einstimmiger Akte und konvergierender Prozesse erscheinen“. Sie besitzen den besonderen Sinnsinn, „mit dem sie sich in diesen Akten und Systemen von Akten darbieten und der ihnen von diesen Akten verliehen wird. Die Bedingungen, welche die Akte und Systeme von Akten erfüllen müssen, um mögliche Erfahrungen realer Dinge und der Welt im ganzen sein zu können, erweisen sich also als notwendige Bedingungen der Möglichkeit der realen Welt, d. h. als transzendente Bedingungen“ (181/182). „Daß der Gegenstand das Korrelat einer Mannigfaltigkeit von Akten bildet, bedeutet, daß er der systematisch organisierte Verband der den Akten entsprechenden Noemen ist, welche das ‚Bewußtseinsäquivalent‘ des betreffenden Gegenstandes darstellen“ (183). Das Wahrnehmungsnoema ist seinerseits innerlich strukturiert als „Einheit durch Gestaltkohärenz“ (224). Als „System funktionaler Bedeutsamkeiten“ (ebd.) für die adäquaten Wahrnehmungs- und Erkenntnisakte der Aufmerksamkeit bildet sich das Thema des

Bewußtseinsfeldes. – B) Das *thematische Feld des Bewußtseins*, also der Zusammenhang, in welchem das Thema wahrgenommen wird, konstituiert sich durch „Erlebnis von Affinität“. Es ist ein Bewußtsein der Einordnung und fungiert als Bewußtsein des Zusammenhangs. Ein Thema erscheint in einem thematischen Feld, gleichsam wie auf einem Untergrund und befindet sich dann im Zentrum dieses seines Feldes. Der sachliche, noematische Gehalt bindet Thema und thematisches Feld aneinander. Da das thematische Feld in engem Sachzusammenhang mit dem Thema steht, fällt es nicht mit dem „Gesamtfeld“ zusammen, also mit der Gesamtheit all dessen, was überhaupt mit dem Thema gegeben ist (258/259). Das thematische Feld wird durch Zeitlichkeit (Gleichzeitigkeit und Folge) und Relevanz strukturiert. Die Kontinuität des Zusammenhangs und die Kontinuität des Bewußtseins, die dem Bewußtsein seinen fließenden Charakter verleiht, beruhen auf dem Faktor der „Relevanz“. „Relevanz meint die spezifische Beziehung zwischen dem Thema und seinem thematischen Feld“ (284), unter der ein Sachgehalt als passend zu einem Thema gegeben ist. Das Thema erhält vom thematischen Feld eine bestimmte „Perspektive, Orientierung, Beleuchtung“ (289), in der es sich darstellt. Es hängt von den Relevanzbeziehungen, also von der gehaltlichen und gestalthaften Gliederung des thematischen Feldes und von „Feldpotentialitäten“, also potentiellen Themen eines Feldes und intrathematischen Potentialitäten ab (294 ff.). – C) Die dritte Dimension des Bewußtseinsfeldes ist der *Bewußtseinsrand*. Seine Struktur: „ständig und unablässig machen sich phänomenale Zeit (oder der Bewußtseinsstrom), unser leibliches Sein und die Wahrnehmungswelt dem Bewußtsein bemerkbar, und zwar mittels unseres Gewahrseins von Gegebenheiten und Beständen, die jeweils diesen Seins-Sphären angehören“ (341). Dies marginale Bewußtsein der Realität des Zusammens der drei Seins-Sphären (Bewußtseinsstrom, Leib, Wahrnehmungswelt), hält den letztnotwendigen Kontakt mit Realität überhaupt aufrecht, der immer mitgegeben sein muß, wo ein Thema in einem thematischen Feld bewußt wird.

G. hat eine hochdifferenzierte Studie des Bewußtseins in Wahrnehmungsprozessen phänomenologisch durchgeführt. Da er dies in nicht-egologischer Absicht gemacht hat, fehlt jedwede Thematisierung des Problems des Selbstbewußtseins. Das Ich wird nicht als aktives Prinzip der Organisation des Bewußtseinsfeldes bedacht. Bewußtseinspotentialitäten sind nicht *meine* Möglichkeiten der Thematisierung eines Wahrnehmungsgegenstandes, der Bewußtseinsrand ist nicht *mein* Bewußtsein von Realität überhaupt, sondern G. übergeht die gesamte Problematik der Subjektivität des Bewußtseins und seiner Zustände, indem er universale Strukturen eines subjektunabhängigen, reflexionsunabhängigen, gleichsam neutralen Bewußtseinsfeldes erhebt, das sich als solches und rein aus sich in Wahrnehmungsprozessen organisiert, wodurch ein wesentliches Moment der Wahrnehmung unbedacht bleibt. Dies dürften sowohl die informationstheoretisch-kybernetischen Hypothesen über Bewußtsein als auch der jüngste Beitrag zur Philosophie des Bewußtseins zeigen. F. T. GOTTWALD

BEWUSSTSEIN. EIN ZENTRALPROBLEM DER WISSENSCHAFTEN. Hrsg. Hans-Werner Klement. Baden-Baden: Agis 1975. 271 S.

Klement hat im vorliegenden Band wichtige Arbeiten zur informationstheoretisch-kybernetisch orientierten Bewußtseinstheorie gesammelt. In seinem eigenen Beitrag „Das menschliche Bewußtsein – Scheinproblem oder Zentralproblem der Wissenschaften?“ erfaßt K. vier allgemeine, elementare Komponenten des Bewußtseins: 1. Die Tätigkeit, zwischen eigenen und fremden Wirkungsweisen bzw. zwischen sich und Umwelt zu unterscheiden; 2. die Fähigkeit reflexiven Denkens; 3. die Vorstellung über freien Willen zu verfügen und 4. die Fähigkeit Wahrnehmungen zu machen und Gefühle zu haben (15/16). Allerdings fehlt eine Analyse der Beziehungen dieser vier Komponenten untereinander sowie ihrer Verhältnisse zur physikalischen Welt. – Hier dringt *M. Bense* tiefer ein. B. geht dem Zusammenhang zwischen Bewußtseinstheorie und semiotischen Ebenen nach. Er beschreibt Bewußtsein „als reale triadische Relation und als triadisches System intelligibler Funktionen“ (33). Er gibt drei komplementäre Funktionen des Bewußtseins an: „1. Die repertoireorientierte thetische Se-